

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 30

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU VON HEUTE

Geheimnisvoller Osten

Das nächste Mal, wenn Sie jemanden darüber klönen hören, daß er Unterhaltsbeiträge an irgendwelche Familienangehörige bezahlen muß, erzählen Sie ihm vielleicht den nachstehenden, in (Time) beschriebenen Fall eines Alimentationsprozesses in Hong Kong. Er wird dann vielleicht antworten, China sei weit weg, aber andererseits wird er doch zugeben müssen, daß die Dinge bei uns übersichtlicher liegen. Schon weil unsere Gesetze, wenigstens auf den ersten Blick, übersichtlicher sind, als die des geheimnisvollen Ostens. Jedenfalls soweit sie sich auf die Eheschließung beziehen.

Da war also seinerzeit ein 19jähriger Chinese namens Wat Kam-san nach New York ausgewandert und hatte dort als Restaurantangestellter vierzig Jahre lang hart und redlich gearbeitet. Vierzig Jahre lang hatte er seiner Sippe in China regelmäßig einen schönen Teil seines Zahltages heimgeschickt.

Anfangs dieses Jahres nun kehrte er als Sechzigjähriger in seine Heimat zurück und alle waren zufrieden mit ihm, weil er so gut für sie gesorgt hatte. Alle, mit Ausnahme seiner Gattin, die ihn ohne Federlesen vor Gericht zitieren ließ wegen Vernachlässigung der Unterhaltungspflicht.

Der gute Wat erschien vor dem Kadi, sagte, er habe nie eine Frau gehabt, er sei überzeugter Junggeselle, und die 53jährige Klägerin, die ihm da gegenüberstehe, sei ihm völlig unbekannt.

Und diese hinwiederum sagte, das werde schon stimmen, sie kenne ihn ja auch nicht, aber deswegen sei er doch ihr Mann und Versorger und er solle herausrücken mit den Dukaten, oder was immer sie dort haben.

Jetzt erschien die Schwägerin des braven Wat als Zeugin und die Sache klärte sich mit unheimlicher Geschwindigkeit zu Ungunsten des Ehemannes auf. Denn ein solcher war der weitgereiste Wat. Das war so:

Wats Mutter war im Jahre 1932 verstorben. Dies hatte man Wat mitgeteilt. Eine Kleinigkeit aber hatte man ihm mitzuteilen vergessen: Vor ihrem Tode hatte die Mutter verlangt, daß der damals achtundzwanzigjährige Sohn recht und einheimisch verheiratet werde. In seiner Abwesenheit, und mit Stellvertretung. Dem steht nach den chinesischen Gesetzen nichts im Wege, und die Trauung fand denn auch statt. Der abwesende Bräutigam kann nach dortigem Gesetz bei der Trauzeremonie durch einen Güggel ersetzt werden. Die Schwägerin erklärte nun, ein solcher sei nach ihrer Meinung in diesem Falle ungeeignet gewesen, weil er ja vor Wats Rückkehr hätte versterben können, was ein böses Omen für die Neuvermählten bedeutete hätte. Sie habe deshalb nach einem dauerhafteren Vertretungssymbol gesucht und habe es auch gefunden. In Gestalt einer Biscuitbüchse. Die sei noch da.

Wats Rechtsanwalt klammerte sich hoffnungsvoll an diese Substitution. Eine Biscuitbüchse als Stellvertreter des Bräutigams sei, sagte er, «höchst unüblich» und mache die Eheschließung ungültig. Aber der Gerichtshof war der Meinung, der Aberglaube der Schwägerin punkto Ableben des Güggels sei berechtigt gewesen. Die Ehe sei gültig und Wat schulde seiner Frau hierfür 17 Dollar 50 im Monat.

Der Richter fragte die Schwägerin immerhin, wie sie habe vergessen können, Wat von seiner Heirat zu benachrichtigen. Und sie sagte, sie habe es nicht eigentlich vergessen, aber sie habe es unterlassen, um ihn nicht unnötig aufzuregen, wo er doch so schön verdient und so ordentlich heimgeschickt habe.

Wats Anwalt ermunterte ihn daraufhin sehr. Berufung einzulegen. Aber Wat wollte nichts davon hören. Er ging vielmehr hin und bestieg am nächsten Tage unter Zurücklassung der Gattin und der Biscuitbüchse ein Schiff, das ihn zurückbrachte nach dem wohl gelegentlich etwas mühsamen, aber doch minder geheimnisvollen Westen. Bethli

Eine Gemeinde führt das volle Frauenstimmrecht ein

Die Versammlung der Bürgergemeinde *Riehen* (Baselstadt) war am 26. Juni außerordentlich gut besucht. Dies ist um so erfreulicher, als es um ein Traktandum ging, das vielerorts noch auf erhebliche Bedenken stößt: das Wahl- und Stimmrecht der Bürgerinnen. Wir wollen das Resultat gleich vorwegnehmen: es wurde den Frauen mit einem schönen und deutlichen Mehr zugesprochen. (175 Ja gegen 100 Nein, mit drei leeren, also ungültigen Stimmzetteln.)

Bemerkenswert sind die Eröffnungsworte des Vorsitzenden. Der Bürgerrat, wurde ausgeführt, sei für das Frauenstimmrecht, weil er in diesem Schritte eine normale Entwicklung sehe, die sich zwangsläufig daraus ergebe, daß die Männer die Frauen immer mehr ins Berufsleben einbezogen haben.

Auch in der Diskussion überwogen die Befürworter ganz entschieden, indem sie mit warmen Worten für die Vorlage eintraten. Der Präsident der Bürgerkorporation wies auf die zahlreichen Institutionen in Staat

und Gemeinde hin, wie Schule, Gericht und Fürsorge, in denen die Mitarbeit der Frauen nur von gutem sein könne. Und ein anderer Befürworter bezeichnete die Verleihung des Stimm- und Wahlrechts an die Frauen als einen Akt der Gerechtigkeit.

Man sieht, es ist ohne heroische Phrasen abgegangen. Und für einmal hat die Stimme der Vernunft und der Ueberlegung den Sieg davon getragen. Wir gratulieren den Frauen von Riehen, zum Stimmrecht – und zu ihren Männern! B.

Kim und die Kredite

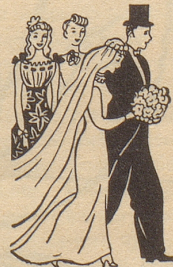
Die Republik San Domingo hat einen Präsidenten, und dieser Präsident hat einen Sohn, namens Raphael Trujillo. Dieser Raphael war vor kurzem in Hollywood und hat Zaza Gabor mit fürstlichen Geschenken – darunter ein Chinchillamantel und ein Mercedeswagen dazu bewogen, ein Party zu geben, um ihm die schönsten Stars und Starlets des Films vorzuführen. Sie stellte sie ihm zu Dutzenden vor, aber er schüttelte ablehnend das Haupt. Und auf einmal erschien, in einer Wolke von blauem Organdi, die blonde Kim Novak, und es war um Raphael geschehen. Fünf Tage später erklärte er den Reportern, er habe seine Frau Octavia und seine sechs Kinder heimgeschickt und in drei Monaten werde er ein geschiedener Mann sein. Seine Zukunft gehöre Kim.

Vorige Woche fand in Washington eine stürmische Senatssitzung statt. Einer der Senatoren protestierte heftig gegen die Auslandshilfe. Er sagte, da habe man nun San Domingo zum Beispiel die größten Kredite gewährt, «und wo geht das Geld hin? An Kim Novak! Es ist ein Skandal.»

Die Entrüstung des Senators ist an sich sehr begreiflich. Aber Kim ist immerhin Amerikanerin und die Dollars kommen somit ins Land zurück. Wir haben schon von Anleihen gehört, wo gar nichts mehr ins Land zurück kam.

Alkoholgewöhnung statt Blutprobe

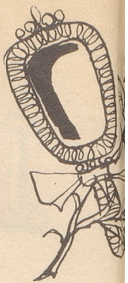
Wenn ich auch als Schweizer Hausfrau zu den Gesetzen, die unser Leben bestimmen, nichts zu sagen habe, werfe ich doch gerne nach dem Mittagessen einen Blick in die Zeitungen. Momentan steht die Vorlage über ein Eidgenössisches Straßenverkehrsgesetz zur Diskussion. Viele melden sich zum Wort, nur wir Mütter, die wir unsere Kinder durch gefährliche Straßen in den Kindergarten und in die Schule schicken müssen, haben kein Mitspracherecht. Dabei hätten wir Schweizerinnen, wenn wir nur halb so temperamentsvoll wie seinerzeit unsere Schwestern in England wären, allen Grund zu einer Protestaktion, wenn wir eine merkwürdige Stellung-



Ach, wenn „sie“ ewig so bliebe, wie in den Jahren der ersten Liebel Schlang und jugendlich durch

Boasbergers
Kissinger
Entfettungs-Tabletten

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte durch Kissinger-Depot Casima (Tic.).



DIE FRAU

Contra-Schmerz
 hilft bei Kopfweg, Migräne,
 Zahnweh, Monatsschmerzen,
 ohne Magenbrennen zu
 verursachen.
 12 Tabletten Fr. 1.90

Gesund werden, gesund bleiben
 durch eine
KRÄUTERBADEKUR
 im ärztlich geleiteten
KURHAUS Bad Wangs
 ST. GALLER OBERLAND

**Ohne Unterschied
 des Standes **Just**
 Haut- u. Körperpflege**

Gesund und frisch mit Just-Körperpflege. Jugendliches Aussehen mit Just-Gesichtspflege. Schöne Hände mit Just-Handcrème. Keine Fussbeschwerden dank Just-Fusspflege. Tausendfach im Gebrauch seit vielen Jahren.

Just Depots für telephonische Bestellung an allen grossen Plätzen.

Da die Nachfrage ständig zunimmt, suchen wir noch tüchtige vertrauenswürdige Just-Berater.

Ulrich Jüstrich, Just, Walzenhausen

**HOTEL
 STEINBOCK
 CHUR**

Boulevard-Restaurant

nahme zum neuen Strassenverkehrsgesetz zur Kenntnis nehmen. Diese beanstandet unter anderem die unterschiedliche Behandlung der Verkehrsdelinquenten, je nachdem sie in nüchternem oder angetrunkenem Zustande handeln. So gehe es zu weit, dem angetrunkenen Motorfahrzeugführer höhere Strafen zuzumessen, selbst wenn kein Verstoß gegen die Verkehrsregeln vorliegt. Es sollten Strafmaßnahmen gegen den Führer, der den Verkehr in schwerer Weise gefährdet, genügen. Ungerecht sei auch die Absicht, den Entzug des Führerausweises bei Fahren in angetrunkenem Zustande viel schärfer zu handhaben als bei anderen Gesetzesübertretungen. – Und nun kommt der Clou: Zu wünschen sei ferner, daß die Blutprobe als Beweis der Angetrunkenheit außer Betracht fällt. Denn abgesehen davon, daß neue Methoden und Apparate zuverlässigere Resultate ergeben als die Blutprobe, sollten der Alkoholgewöhnung (!) und der physischen Widerstandskraft gegenüber dem Alkohol vermehrte Beachtung geschenkt werden (!!). – Mit andern Worten: Wozu sich aufregen, wenn ein Betrunkener mit seinem Fahrzeug die Stra-

ßenbenützer gefährdet? Wenn ein Unglück passiert, ist es immer noch früh genug! Dazu möge sich ein jeder selber seinen Kommentar machen, auch jene Frauen, die sich gegen das Mitspracherecht der Frau wehren!
 Martina

Fensterputzen – leicht gemacht!

Ist Ihnen das Fensterputzen ein Greuel? Dann unterlassen Sie nicht, sich für das erste Raketenschiff auf den Mond einen Platz zu reservieren.

In NewYork haben nämlich führende Naturwissenschaftler herausgefunden, daß die Verrichtung der Hausarbeiten auf dem Mond viel müheloser und ungefährlicher sein wird, wegen der geringeren Wirkung der Schwerkraft – sie beträgt nur 1/6 von derjenigen auf der Erde. Das bedeutet auf die Arbeit des Fensterputzens übertragen, daß sie mit Leichtigkeit auf die oberste Sprosse ihrer Leiter springen werden, ohne daß ihnen dabei der große Wassereimer am Arm hinderlich wäre. Er hätte ungefähr das Gewicht eines Pfünderlis.



Telephoniere
 dich schlank!

VON HEUTE

Sie haben Angst, Sie könnten ausgleiten? Machen Sie sich darüber keine Sorgen. Sie werden so sanft und langsam landen wie ein Gummiball.

Allerdings würde das Springen vom hohen Brett im Mondschwimmbad nicht das gleiche Lustgefühl erwecken, wie hier auf der Erde. Es würde viel länger dauern, bis man auf dem Wasserspiegel ankäme. Aber dafür böten sich für Zirkusakrobatik und Trapezkunst ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten. Ist es nicht ein Trost für uns, daß namhafte Forscher in Amerika noch Zeit finden, uns geplagten Hausfrauen das Fensterputzen zu erleichtern und weniger gefährlich zu machen, neben der Erforschung von Raketen und Sputniks.

Ursula

Versorgt

«Paris-Match» meldet, Gina Lollobrigida, die zärtlichste der Mütter, habe leider ihren geliebten kleinen Milko II verlassen müssen, um einen neuen Film zu drehen. «Es bleibe jetzt den drei prächtigen Schäferhunden Djali, Tweldy und Elk die Aufgabe, künftigher über das Bébé zu wachen.»

Die machen das sicher recht, sie sehen ganz so aus. Aber Gina sollte, wenn es langt, doch noch irgend ein Kindermädchen dazu anheuern. Es gibt in der Säuglingspflege eine Menge Dinge, mit denen ein Schäferhund nicht so recht fertig wird.

Der Schutz

Liebes Bethli! Ich kann's nicht verklemmen, es muß heraus ... Im ausgezeichneten Stück «Die Lady mit der Lampe» von Elsie Attenhofer sagt die Hauptdarstellerin Florence ein paar Worte, die ungeahnte Rehabilitation für unsere Militärschneiderei bedeuten.

Als nämlich ein paar Mädchen, die im Krimkrieg als Krankenschwestern dienen sollten, sich beklagten, ihre Uniform sei formlos und unschön, ja häßlich, da sagt die Lady: «Ihr Dummen, die Uniform, so wie sie ist, schützt Euch doch ...» Und drum, Bethli, drum wollen wir unserer Militärschneiderei dankbar sein, daß sie mit der schweizerischen – will sagen eidgenössischen Uniform unserer Soldaten mithilft, unsere Ehemänner zu schützen. Sei es nun vor den Welschli, oder vor den Tessinerli ... sei es vor fremden Hiddeln in Fremdenkurorten, wo unsere braven Mannen Dienst tun. Heureka, sie sind geschützt vor schamlosen Blicken. Drum sind die Hosen oft so lang – bis zum Brustumfang hinauf, drum ist die B-Hose so weit und muß in Falten gelegt werden, darum wuchter's und faltet es unter dem Ceinturon ...

Es ist ja eigentlich traurig, daß uns eine Engländerin dies sagen muß. Oder hat die Elsie Attenhofer dabei an unsere Schweizer Aktivier gedacht, als sie der Heldin diese Worte in den Mund legte?

So oder so, wir wollen nie mehr klagen, wenn wir die formlosen Kleider einmotten und uns die Haut scheuern am rauhen Stoff. Nein, wir wollen dankbar sein für den gnädigen Schutz der Militärverwaltung unseren lieben Soldaten gegenüber.

Elsi

Liebe Elsi! Es hat immerhin teilweise schon sehr gegutet – oder eigentlich das Gegenteil. Mit den neusten Revers-Modellen sehen unsere Soldaten – leider! – recht hübsch und anmüchelich aus! Bethli

Lieber Nebi!

Es war kurz vor Ladenschluß. Da rauschte eine Dame herein. «Ich möchte gern eine Krawatte!» verlangte sie. «Eine Seidenkrawatte. Nicht ganz Seide – aber doch Seide, wissen Sie!» Die Verkäuferin brachte eine Kollektion Seidenkrawatten. Nach eingehendem Wühlen meinte die Dame: «Zeigen Sie mir lieber gewöhnliche Krawatten. Nicht ganz gewöhnliche – aber doch gewöhnliche, wissen Sie!» Und wieder schleppte die Verkäuferin einige Kästen herbei. Nach langem Prüfen, Betasten und Mäkeln erklärte die liebe Kundin: «Bringen Sie mir doch lieber bunte Krawatten. Keine einfarbigen. Nicht ganz bunt, wissen Sie, aber doch bunt!» Da konnte sich die geplagte Verkäuferin nicht länger beherrschen und rief: «Jetzt werde ich Ihnen etwas sagen: Rutschen Sie mir doch den Buckel herunter! Nicht ganz herunter, wissen Sie, aber doch herunter!» OA

Nachtmusik

Stellt ab die kleine Nachtmusik von Mozart! Sie ist schon längst zu zart für unsre Ohren. Wir haben jetzt Ersatz die ganze Nacht, Wir haben jetzt das Knattern der Motoren.

fis

Kontakt

Eine leichte Drehung mit dem Zündschlüssel nach rechts, und der Kontakt ist hergestellt. Wenigstens mit dem Motor.

Jetzt fehlt nur noch der Kontakt mit dem Mitmenschen.

fis

Küchensorgen

Die einen wundern sich über ihre Mädchen, die andern über ihre Männer. So jene Frau, die ihrem Gemahl das Kochen von Fidelisuppe beigebracht hatte. Als sie nun zu den Schwiegereltern fahren mußte, stellte sie dem Hausherrn alles bereit für «seine» Suppe. Zwar hatte sie gerade keine Fideli vorrätig, dafür aber die bekannten Buchstaben. Sie hatte aber die Kombinationsgabe des Koches überschätzt. Telephonisch erkundigte sich dieser nämlich bei ihr, was er mit diesen Buchstaben anfangen sollte; sie wisse doch, daß er nur Fidelisuppe gelernt habe!

-ti



«Ich sehe eine Glatze!»

Lassen Sie es nicht so weit kommen. Die regelmäßige Pflege mit dem Naturprodukt

BIRKENBLUT

erhält Ihr Haar gesund und kräftig bis ins hohe Alter. Kein Haarausfall, keine kahle Stellen mehr. Enttäuscht nicht.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

Eptinger



Eptinger wird überall geschätzt

Eptinger

Als Reiseunterhaltung - eine Nebelspaltung!

Eine Wohltat für die Füße

GEHWOL Flüssig

hilft gegen schmerzende und überanstrengte Füße, Fußbrennen, Fußschweiß und Fußjucken. Es schmiert und fettet nicht, dringt schnell in die Haut ein.

GEHWOL Balsam

hält die Füße trocken und geruchlos, macht sie frisch, sorgt für gute Durchblutung und normalisiert die Schweißabsonderung.

GEHWOL Fußcreme

hat sich seit über 70 Jahren bei starker Beanspruchung der Füße, bei Watterungen, Märschen und Strapazen bewährt, verhütet Blasenläufen. Gratismuster franko und unverbindlich durch La Medicalia, Casima (Tessin)